

## Buchbesprechung

FRY, C. & WAYLAND, E. (2025): **Die Geschichte der Botanik in 300 Büchern.** – Haupt-Verlag, Bern, 272 S. ISBN/EAN 9783258084091, 38.00 EUR.

Das Erkennen und die Unterscheidung verschiedener Pflanzensippen waren für die Menschen schon immer überlebenswichtig. Allerdings wurde das Wissen nur mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Erst seit dem Aufkommen der Schreibkunst gibt es Zeugnisse botanischer Kenntnisse, die noch heute nachvollzogen werden können. Das erste erhaltene umfassende Schriftdokument ist das ‚Papyrus Ebers‘, welches vor 3.500 Jahren niedergeschrieben wurde und das bis dahin akkumulierte Wissen eines altägyptischen Arztes mit vielfach pflanzlich basierten Rezepten dokumentiert. Auch wenn die Wissenschaft heute noch etliche hundert der erwähnten Pflanzennamen nicht zuordnen kann, gilt es als das erste botanische Schriftwerk der Menschheitsgeschichte.

Damit beginnt auch das hier zu besprechende Werk, welches sich exemplarisch auf etwa 300 Quellen botanischer Literatur bezieht. Neben den ersten altägyptischen, chinesischen, indischen und islamischen Schriften mit botanischen Inhalten werden insbesondere die griechischen Autoren kommentiert, auf deren Wissen die römischen Gelehrten und später jene im Europa des Mittelalters aufbauten. Während das Wissen des P. Dioskorides aus dem 1. Jahrhundert über mehr als ein Jahrtausend den Maßstab der botanischen Lehrmeinung bildete, gab es seit dem Beginn der Renaissance eine Neuausrichtung botanischer Forschung, die sich an der Analyse der realen Natur orientierte. Bedeutende Autoren wie H. Bock, O. Brunfels oder L. Fuchs profitierten vom neu aufkommenden Buchdruck und sind natürlich Bestandteile der ‚300 Werke‘. Sie bilden ihrerseits den Maßstab für die praktische Botanik der folgenden Jahrhunderte, die sich wiederum, wie z. B. bei P. A. Matthioli, auf medizinische Anwendungen konzentrierte. Die weltweiten Forschungsreisen im Gefolge der Erkundungen von J. Cook und anderen sowie die neuen nomenklatorischen Standards des C. v. Linné revolutionierten die botanische Forschung im 18. und 19. Jahrhundert. Die Publikationen dieser Forschungsergebnisse wurden oft durch akribische Pflanzendarstellungen illustriert. Viele dieser Monographien, wie auch Beispiele aus dem 20. und 21. Jahrhundert, wurden im Rahmen der ‚300 Werke‘ in jeweiligen gesellschaftlichen Kontext kommentiert und beispielhaft abgebildet.

Es sind die spannenden kurzen Geschichten über Menschen und ihr Wirken unter den Bedingungen längst vergangener Zeiten, die immer wieder Leser in ihren Bann ziehen. In diesem Buch sind es weniger wissenschaftliche Details, sondern Pflanzenliebhaber, die im Fokus stehen. Der botanisch interessierte Leser wird zwar etliche dieser Personen bereits zuordnen aber zumeist noch etliche ihm bisher unbekannt Details erfahren können. Schließlich hat das Wissensgebiet, das wir heute als Botanik bezeichnen, erste schriftliche Spuren bereits vor mehreren tausend Jahren hinterlassen und sich im letzten Jahrhundert inhaltlich immer breiter aufgestellt. Von den zahlreichen beispielhaften Kopien von Pflanzendarstellungen und Texten aus den verschiedenen Epochen und den Portraits der jeweiligen Autoren angeregt, verleitet das Buch zum literarischen ‚surfen‘ zwischen den Jahrhunderten botanischer Forschung.

Diese umfangreiche literarische Zusammenstellung hat nicht den Anspruch, eine bibliographisch umfassende Arbeit der weltweit veröffentlichten botanischen Literatur zu sein – eine solche würde ganze Schränke füllen. Es ist gelungen, anhand einer ausgewogenen Auswahl von Werken die historische Entwicklung und die neuerdings große inhaltliche Breite der Botanik zu umreißen.

Aus der Sicht eines deutschsprachigen Rezensenten wäre es allerdings wünschenswert gewesen, wenn neben der vielfach berücksichtigten englischsprachigen Literatur aus dem letzten Jahrhundert auch deutschsprachige Werke, wie die hochwertig illustrierten Florenwerke von THOMÈ (1886–1889), die pedantisch-genialen Zeichnungen des Lithografen Walter Müller (1845–1927) oder umfangreiche mitteleuropäische Florenwerke wie beispielsweise von HEGI (1906–1931) oder die Flora von Baden-Württemberg (SEBALD et al. 1990–1998) Erwähnung gefunden hätten. Für die Recherche nach konkreten Werken wäre ein Verzeichnis der zitierten Literatur förderlich gewesen.

### Literatur

HEGI, G. (1906–1931): Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. 13 Bände. – J. F. Lehmanns Verlag, München.

SEBALD, O.; SEYBOLD, S.; PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (1990–1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bände 1–8. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

THOMÈ, O. W. (1886–1889): Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wort und Bild für Schule und Haus. Bd. 1: Cryptogamae, Kryptogamen, Blüten- oder Samenpflanzen, Blütenlose oder Sporenpflanzen, Phanerogamae, Angiospermae, Bedecktsamige. – Gera-Untermhaus 1886, 366 S.; Bd. 2: Dikotylen. – Gera-Untermhaus 1886, 242 S.; Bd. 3: Klasse: Getrenntblättrige Dikotylen. – Gera-Untermhaus 1888, 372 S.; Bd. 4: 2. Klasse: Sympetalae, Verwachsenblättrige Dikotylen, Allgemeiner Teil. – Gera-Untermhaus 1889, 577 S.

DIETER FRANK